



Predigt im Gottesdienst

An Ostern, den 04. April 2010 um 10.00 Uhr
gehalten durch Pfarrerin Ursula Leitz-Zeilingner

der biblische Abschnitt für die Predigt steht im ersten Brief des Paulus an die Korinther im 15. Kapitel, die Verse 3 bis 10a:

Das Zeugnis von der Auferstehung Christi

3 Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift;

4 und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift;

5 und dass er [a]gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.

6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.

7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln.

8 Zuletzt von allen ist er [a]uch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.

9 Denn [a]ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Liebe Gemeinde;

Ich habe Ihnen hier das Siegel des Pfarramts mitgebracht. Mit diesem Siegel werden die Urkunden des Pfarramts beglaubigt. Gültigkeit erlangt eine Taufurkunde, eine Patenbescheinigung, ein Konfirmationszeugnis oder eine Traubescheinigung erst mit dem Siegel. Ein solches Siegel dürfen nur bestimmte Ämter oder Rechtspersonen führen. Selbst im digitalen Zeitalter fehlt die beglaubigende Kraft des Siegels nicht. Ein Siegel zu fälschen oder ein Verschlussiegel zu brechen, verstößt gegen geltende Gesetze. Ob bei einer Taufe oder bei der Konfirmation: Urkunde und Siegel bescheinigen, dass das jeweilige Ereignis stattgefunden hat. Was besiegelt ist, ist in Kraft, gilt und hat Vollmacht.

Mit einem Siegel werden freilich nicht nur – wie bei der Taufe oder bei der Konfirmation –

Briefe des Lebens gesiegelt. Hier handelt es sich ja um freudige Anlässe, die da beglaubigt werden. Aber auch ganz anderes wird in unserer Welt mit einem Siegel beglaubigt: nicht nur Zeugnisse, ja auch Urteile, bei Einbrüchen und Verbrechen der Tatort – und sogar Gräber.

Denn Versiegelt war auch der Stein vor dem Grab Jesu. Die Oberen der Religion in Jerusalem waren extra noch einmal zum römischen Statthalter gegangen, so erzählt es der Evangelist Matthäus, um Wachen vor das Grab stellen zu lassen und ein römisches Siegel am Stein vor dem Grab anbringen zu lassen. Der Todesbrief, den sie für Jesus von Nazareth bewirkt hatten, sollte ein-für allemal besiegelt werden, mit der Autorität der römischen Machthaber beglaubigt. So scheint das Ende besiegelt. Der Tod steht fest, der Stein versiegelt, das Grab bewacht. Gestorben und begraben.

Mit der Auferweckung Jesu Christi beginnt Gott einen anderen Brief als den so mächtigen des Todes: Einen Brief, der den scheinbaren Gesetzmäßigkeiten dieser Welt zuwiderläuft: Das Siegel am Grab des Gekreuzigten ist aufgebrochen, der Stein zur Seite gewälzt. Die Frauen finden am Ostermorgen im Grab den Tod nicht mehr. Sie hören die Botschaft des Engels: *Er ist auferstanden*. Der Stein ist weg. Das Grab ist leer. Die Gewalt der Herrscher, die der Macht des Todes ihr Siegel geben, ist gebrochen.

Gott schreibt in Leben, Sterben und Auferweckung Jesu Christi einen Brief des Lebens. Ein Brief, der Zukunft verheißt, größere Vollmacht als der so mächtige Brief des Todes.

Aber wer siegelt diesen Brief? Wer beglaubigt ihn?

Wo wird der Brief des Lebens gesiegelt? Wo finden wir das Siegel für seine Zuverlässigkeit und Echtheit?

Hören wir, wie der Apostel Paulus diese Frage beantwortet, Lesung 1.Kor 15,3-10a
Paulus bringt in unserem Predigttext keine andere Beglaubigung auf als das Zeugnis derer, denen der Auferstandene erschienen ist.

Mir fällt auf, dass bei denen, die Paulus als erste Zeugen der Auferstehung hier nennt, die Frauen fehlen: Maria von Magdala und die Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome werden in den Evangelien genannt. Nach den Evangelien waren sie die ersten Zeuginnen der Auferstehung weil sie bei Jesus in Leid und Schmerz ausgehalten haben, weil sie zum Grab aufgebrochen sind, um zu salben. Sehr bald schon wurde die Glaubwürdigkeit eines weiblichen Zeugnisses in Frage gestellt.

Und so beginnt Paulus die "offizielle" Reihe der Auferstehungszeugen mit der Gestalt des Petrus, hier mit seinem aramäischen Namen Kephas erwähnt.

Die Reihe der Auferstehungszeugen beendet Paulus mit seiner eigenen Person: "Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden." Paulus reiht sich selbst ein in die Kette der Augen- und Ohrenzeugen des leiblichen Jesus. Dabei hatte er ja Jesus nicht mehr von Angesicht zu Angesicht gekannt. Das unterscheidet ihn von allen anderen, die er in seiner Aufzählung nennt.

Paulus hat den Menschen Jesus von Nazareth nur aus Erzählungen und Berichten gekannt. Deshalb bezeichnet er sich selbst als unzeitige Geburt, nicht nur weil er ehemals Christen verfolgt hat, sondern auch weil er anders als die vorher genannten Jesus nicht leibhaftig gekannt hat.

Aber er bringt sich selbst als letztes Glied in die Kette der Auferstehungszeugen ein. Weil auch er in seinem Leben die Erfahrung der Gegenwart des Auferstandenen gemacht hat. In das Dunkel seiner Verfolgertätigkeit hinein strahlt das Licht der Gnade Gottes. Aus der Blindheit der Gewalt des Todes findet er durch das Zeugnis anderer Menschen zum Glauben an den Auferstandenen und die Leben schaffende Kraft Gottes.

In unserem Predigttext schließt Paulus die Kette der Auferstehungszeugen mit seiner Person. Maria, Salome, Petrus, Jakobus, Paulus und wie die Zeuginnen und Zeugen der ersten Stunde alle heißen mögen: *ohne* sie wäre unser Glaube nicht. Freilich: *nur* mit ihrem Zeugnis wäre er auch nicht da. Für uns war es ja nicht Paulus, der uns das Evangelium lieb gemacht hat.

Zeitgenössische Zeugen haben uns den Glauben an Jesus Christus zu gespielt haben Es waren Personen, die ihren Glauben lebten: ältere Jugendliche, Eltern/Großeltern,

Gruppenleiterinnen, Hauptamtliche der Kirche und andere mehr. Sie besiegelten für uns mit ihrem Leben, dass dieser Brief des Lebens Gültigkeit auch für *uns* hat, mehr Macht als die mächtigen Siegel des Todes.

Deshalb meine ich, dass Paulus mit seinem Beispiel die Kette der Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung weniger abschließt als vielmehr für uns weit öffnet. Denn er öffnete die Kette über den Kreis derer hinaus, die Jesus leibhaftig gekannt hatten.

Und so öffnet er sie auch für uns - bis in unsere Zeit.

Wir können der Kette der ersten Zeugen der Auferstehung getrost die hinzufügen, die für uns mit ihrem Zeugnis die Gültigkeit der Auferstehung Christi beglaubigen.

"Ich bin der geringste von allen Zeugen der Auferstehung Christi. Ich bin es nicht wert so genannt zu werden." Paulus spricht so von sich, weil er selber nicht zu den ersten Zeugen der Auferstehung gehörte, weil er zuerst die Christen verfolgt hatte. Er hatte aber noch mehr Gründe, gering von sich zu reden. Paulus war zwar ein begabter Briefeschreiber, aber als Redner kam er nicht so rüber. Er war nicht wortgewaltig und wirkte eher schwächlich. Gerade einer, dessen Schwächen nicht zu übersehen waren, wurde zu einem, der die Botschaft von der Auferstehung im ganzen Mittelmeerraum ausbreitete.

Wenn ich mich frage, wer mir den Glauben an den Auferstandenen zugespielt hat. Dann waren es meist keine Glaubenshelden, sondern Menschen, die trotz Zweifel an Gott festgehalten haben, oder Menschen, die sich nicht einmal besonders gut ausdrücken konnten, denen aber abzuspüren war, dass sie aus ihrem Glauben leben.

Die ganze Kirche ist eine Zeugin der Auferstehung Christi, sie soll mit ihrem Leben die Auferstehung besiegeln.

Doch gerade die Kirche ist in der westlichen Gesellschaft in eine Vertrauenskrise geraten – und das betrifft nicht nur die katholische Kirche. Die Missbrauchsskandale haben ein Vertrauen, das die Kirchen auch in einer säkularen Welt noch hatten, erschüttert.

Kirche lebt vom Vertrauen der Menschen zu den Personen, die sie den Menschen als Vertrauenspersonen vorstellt.

Menschen, die die Auferstehung Christi und damit das Leben bezeugen sollen, haben diese Auferstehung, damit das Leben nicht besiegelt, sondern das Gegenteil: den Tod. Indem kirchliche Amtsträger das Vertrauen von Kindern missbrauchten, sie benutzten, sie demütigten, sie schändeten, ihre Seele furchtbar schädigten.

Kirche darf solchen Missbrauch, solche Besiegelung des Todes in ihren Reihen nicht dulden. Darum ist es nur konsequent, dass jetzt nicht mehr verschwiegen und vertuscht wird, sondern mit der Staatsanwaltschaft zusammengearbeitet wird.

Wir müssen in die Kirche mit der Tatsache umgehen, dass alle Menschen fehlbar sind, damit auch diejenigen, die zu einem öffentlichen Amt in der Kirche berufen sind. Einerseits darf bei Amtsträgern der Missbrauch des Amtes nicht geduldet werden, gleichzeitig sollten sie nicht durch zu hohe Moralvorstellungen überfordert werden, auch nicht durch zu genaue Vorstellungen, wie ein Priester oder eine Pfarrerin zu sein hat.

Wir Menschen sind fehlbar. Gott verlangt von uns keine Unfehlbarkeit. Er stellt uns als fehlerhafte Menschen in seinen Dienst, die Auferstehung Christi zu bezeugen. Das gibt mir die Gewissheit, nicht ständig alles richtig machen zu müssen – und es hilft mir, ehrlich zu meinen eigenen Schwächen und Fehlern zu stehen.

Für mein eigenes Christwerden und –bleiben waren Menschen wichtig, die dazu standen, dass sie fehlerhaft sind. Sie wurden für mich zu Zeugen der Auferstehung, weil sie glaubwürdig mit ihren Fehlern umgegangen sind. Ihnen hat der Glaube an den Auferstandenen geholfen, glaubwürdig mit ihren Fehlern umzugehen. Sie waren seiner vergebenden Liebe gewiss. Mit unserer Taufe ist jedeR von uns in diese Kette der Osterzeugen eingereiht.

"Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin." Was Paulus hier schreibt, gilt auch für uns. Wir brauchen keine besondere Autorität oder Würdigkeit unsererseits mitzubringen, um mit unserem Leben den Brief der Auferstehung zu siegeln. Das Siegel für eine Urkunde dürfen nur bestimmte Rechtspersonen führen. Aber das Recht und die Möglichkeit, mit unserem Leben die Auferstehung Jesu Christi zu beglaubigen, ist jedem und jeder von uns in unserer Taufe mitgegeben.

"Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin:" das ist Ostern konkret: wir sind Zeuginnen und Zeugen und Siegel von Gottes Auferstehungskraft "Der Herr ist auferstanden! Halleluja! Er ist wahrhaftig auferstanden."

AMEN